

Kälte, und der Verdienst kümmerlich, — zudem nahte die Zeit der Hausmiete, die zu dreißig Thalern angelaufen war, und schon hatte der geizige Reidhardt mit Hinanzwerfen gedroht. — Da ging die Frau noch einmal zu dem Hartherzigen; aber er kannte kein Erbarmen. Aniesfällig, unter tausend Thränen bat sie um Geduld; sie hätten ja immer ehrlich bezahlt. Alles war umsonst. — Es nahte der schreckliche Tag. Der Kummer hatte den Ernährer aufs Krankenbett geworfen. Kalte Luft drang durch die verlöchernten Fenster, und sechs unmündige Kinder standen um den kalten Ofen, frierend, hungernd, weinend. Der Mutter wollte das Herz



Christian Fürchtegott Gellert,

geb. d. 4. Juli 1715 zu Hainichen im sächs. Erzgeb., gest. d. 13. Dez. 1769 zu Leipzig.

brechen. Der Vater aber sprach: „Gott hat gesagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Kommt, wir wollen beten.“ Der Vater betete inbrünstig, gläubig. Und als er Amen gesagt, leuchtete ein Strahl frohen Vertrauens ins matte Herz. — Die Mutter aber ging nebst zwei Kindern hinaus auf den Zimmerplatz, Späne aufzulesen. Es war ein heller Wintertag, ein kalter Ostwind blies mit schneidender Schärfe durch die dünnen Röcklein der Armen, daß sie zitterten vor Frost und — Hunger.

Zu eben dieser Zeit war Gellert ausgegangen, seiner Gesundheit wegen, und folgte im warmen Pelzrock der Mutter und den Kindern nach.